

# progeist

Themen • Menschen • Nachrichten



**JA ODER NEIN**

# Inhalt

---

EDITORIAL – Mirko Diepen . . . . .	ž.	3
THEMA – Interview mit Sigrid Li Wstřelková, Oliver Tag. . . . .	ž. . ž. .	4
GEISTLICHES WORT , Oliver Tag . . . . .	ž.	7
THEMA – Der Fischer und seine Frau, Hilde Holzner . . . . .		9
KINDER – Kinder, sagt die Wahrheit!, Karin Kunkel. . . . .		11
KINDERSEITE – Bilderrätsel . . . . .		6
GEMEINDE – Projekt Zauberwald, Anna Hacker . . . . .		13
GEMEINDE – Gratulation Konfirmierte, Karin Kunkel . . . . .		14
CITYKULT – Interview mit Melle Munz, Markus Tiemeyer . . . . .		15
GEMEINDE – Vocalissimo, Klaus Petzel . . . . .		17
GEMEINDE – Jubiläum Jesuitenkirche, Alexander Czech . . . . .		19
GEMEINDE – IKW Gottesdienst, Karin Wilke. . . . .		20
GEMEINDE – ÖRK in Karlsruhe, Vincenzo Petracca. . . . .		22
CITYKIRCHE – Veranstaltungen . . . . .		23
THEMA – Kierkegaard, Hilde Holzner . . . . .		24
THEMA – Ja oder Nein, Pfarrer Raj . . . . .		26
GEMEINDE – Gemeindenachrichten . . . . .		30

## **Erläuterung zum Titelbild:**

Es zeigt Justitia, die liegend unter dem Standbild der Minerva, Göttin der Weisheit, auf der Alten Brücke sinniert. Justitia stützt sich auf Gesetzesbücher und hält die Waage in der rechten Hand, in der linken Hand befand sich einmal ein Schwert, das aber abgebrochen und entfernt worden ist. Ein weiteres Merkmal der Justitia ist ihre Unbestechlichkeit: mit dem Fuß schiebt sie das Geldsäckel weg. So hat Justitia klare Grundsätze für ihr Urteil und wägt im wahrsten Sinne des Wortes ab: Richtig oder falsch? Schuldig oder unschuldig? Ja oder nein?

## LIEBE LESERINNEN UND LESER!



**J**a oder Nein? Als wir uns im Redaktionsteam im letzten Jahr für die Themen der kommenden ProGeist-Ausgaben entschieden haben, lebten wir in einer anderen Welt. Es war noch nicht abzusehen, dass sich die Bedingungen für das Leben in Europa und der ganzen Welt zusätzlich zu Erderwärmung und Pandemie durch einen Angriffskrieg in der Ukraine weiter verschärfen würden. In der Weltpolitik ist offensichtlich, dass ein klares und verlässliches Ja und ein deutliches Nein überlebenswichtig sind!

Oliver Tag zeigt mit seinem geistlichen Wort auf, dass das grundsätzliche Ja Gottes nicht von seinem Nein aufgehoben wird. In Bezug auf die menschliche Gier bringt diese Er- und dieses Bekenntnis auch das Märchen vom Fischer und seiner Frau treffend zum Ausdruck. Karin Kunkel hält uns Erwachsenen vor Augen, wie wenig verlässlich unser Ja und Nein immer wieder für Kinder ist. Als Gemeinde freuen wir uns, dass wir mit Anna Hackers „Wohlfühlort“ Spiel und Betreuung für kleine Kinder und Familien im Providenzgarten anbieten können. Dass zwischen Ja und Nein für Jugendliche im offenen Jugendtreff CityCult große Freiräume zu entdecken und zu gestalten sind, zeigt dessen Mitarbeiterin Melle Munz auf. Mit einem Ja zur Musik lädt der Leiter des Bezirkschors Vocalissimo, Klaus Petzel, zum Singen ein.

Die ökumenischen Beziehungen haben Zeiten des Nein und des Ja erlebt. Am 17. September 2022 lädt die Katholi-

sche Stadtkirche Heidelberg zum Feiern ihres Jubiläums ein. In den Sommerferien ist der Ökumenische Rat der Kirchen zu Gast in unserer Landeskirche, am 3. und 4. September auch in Heidelberg. Zum Gottesdienst in der Heiliggeistkirche am Sonntag, 4. September 2022, 10:30 Uhr sind Sie herzlich eingeladen!

In Verantwortung für sich und seine Verlobte hat Søren Kierkegaard im entscheidenden Moment „Nein“ gesagt. Was ihn dazu bewegt hat und was er dadurch bewegt hat, stellt Hilde Holzner in ihrem Artikel dar.

Mit berührenden Worten des Dankes und einem Blick über die Ökumene hinaus verabschieden sich unser geschätzter indischer Kollege und ökumenischer Mitarbeiter Prof. Dr. John Raj und seine Frau Bissy. Beide werden im Oktober wieder in ihre Heimat aufbrechen.

*Pfarrer Mirko Diepen*

## ALLE GEFLÜCHTETEN BRAUCHEN UNTERSTÜTZUNG!

*Sigrid, du warst viele Jahre lang Pfarrerin der Altstadtgemeinde, was machst du jetzt?*

Ich bin jetzt Pfarrerin der Christus-Luther-Markus-Gemeinde mit dem Schwerpunkt „Seelsorge in die Gesellschaft hinein“. Das bedeutet, dass ich überwiegend dort unterwegs bin, wo Menschen keinen Kontakt (mehr) zur Kirche haben. Dabei versuche ich deutlich zu machen, dass Glaube und ein Leben in Verantwortung vor Gott auch heute noch relevant sind. Darum engagiere ich mich zum Beispiel beim Quartiersmanagement in Bergheim-West. Gemeinsam mit anderen Interessierten einen Stadtteil mitzugestalten, das macht viel Spaß. Natürlich versuche ich auch, möglichst viel öffentlich präsent zu sein. Als „Gesicht“ von Kirche in Heidelberg. Das bedeutet nicht, dass ich nicht auch ganz „klassische“ Gemeindegarbeit mache. Vor allem bei Beerdigungen komme ich ja auch ganz viel mit Menschen in Berührung, die ansonsten gar nichts mit Kirche zu tun haben. Gleichzeitig bin ich immer noch Bezirksdiakoniefarrerin. Und inzwischen auch „Pfarrerin für Flucht und Migration“.

*Du hast damals im Jahr 2015 viel mit Geflüchteten aus Syrien zu tun gehabt, nun bist du viel mit Geflüchteten aus der Ukraine befasst. Wo siehst du Parallelen, was ist jetzt anders?*

Syrer\*innen und Ukrainer\*innen sind geflohen vor einem Krieg, in den Russland verwickelt ist. Während die Geflüchteten aus Syrien auf weitgehend geschlossene Grenzen

gestoßen sind und teils monatelang in der Türkei oder auf den griechischen Inseln ausharren mussten, wurden die Schlagbäume in Europa dieses Mal sofort geöffnet. Auch die Rechtslage für diese beiden Gruppen ist grundlegend anders. Syrer\*innen mussten Asyl beantragen. Sie bekamen eine Wohnsitzauflage und mussten die ersten Jahre in einer Gemeinschaftsunterkunft verbringen. Wenn sie Europa erstmals in einem anderen Land als Deutschland betreten haben, mussten sie auch dort Asyl beantragen und wurden im Rahmen der Dublin-Verträge in diese Länder abgeschoben. Ukrainer\*innen müssen kein Asyl beantragen. Sie bekommen Schutz nach §24 des Massenzustromgesetzes. Sie dürfen frei wählen, in welchem Land sie Zuflucht suchen. Anfangs durften sie sich auch den Ort aussuchen, an dem sie wohnen wollten. Sie bekommen finanzielle Unterstützung vom Jobcenter, nicht nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Das ist eine erhebliche Ungleichbehandlung, die anderen Gruppen von Geflüchteten nur schwer zu vermitteln ist.

*Wie ist die Situation von Menschen, die aus der Ukraine kommen? Vor welchen Schwierigkeiten stehen sie?*

Viele von ihnen leiden besonders darunter, dass sie ihre Männer im wehrfähigen Alter zurücklassen mussten. Die Trennung belastet Mütter und Kinder, die ihre Partner und Väter vermissen und sich um sie ängstigen. Und dann natürlich die Sprache! Viele von ihnen sprechen kein Englisch,



Foto: RNZI/Christian Buck

was das Ankommen erschwert. Die Situation, sich auf einmal als „Flüchtling“ fühlen zu müssen, ist für viele schwer zu ertragen. Darum grenzen sich manche auch ab von den anderen Flüchtlingsgruppen, die sie im PHV vorfinden. Auf der anderen Seite haben sie unmittelbar Anspruch auf einen Sprachkurs, dürfen schnell arbeiten und finden große Hilfsbereitschaft in der aufnehmenden Bevölkerung vor. Das hilft natürlich sehr. Auch die Stadt Heidelberg engagiert sich sehr, hat ein eigenes Begegnungszentrum in der Rohrbacher Straße eingerichtet.

*Kannst du uns von einer Person/Familie und ihrer Situation erzählen?*

Ich denke spontan an die ersten Geflüchteten aus der Ukraine, die ich persönlich kennengelernt habe. Ein Ehepaar aus der Ostukraine mit ihrem Kind. Sie sind dem Bombenhagel buchstäblich in letzter Sekunde entkommen. Sie sind zunächst bei ihrer Schwester in der Weststadt untergekom-

men, die noch zwei weitere Familien bei sich aufgenommen hatte. Weil es so eng war, mussten die Männer den Tag über draußen verbringen. Sie haben ganz viel geholfen bei unserer ersten Spendenaktion im März. Wir haben dann für sie eine vorübergehende Unterkunft bei einer Familie in der Gemeinde gefunden. Es war schön, wie schnell und unkompliziert das geklappt hat. Schließlich wurde sogar eine Wohnung für sie gefunden. Dank der großen Community und den zahlreichen Hilfsangeboten sind sie gut und schnell angekommen. Aber den Schmerz über den Verlust des Zuhauses kann das nicht nehmen. Die Bilder von der zerstörten Schule der Tochter bringt sie immer wieder zum Weinen.

*Wie nimmst du in der jetzigen Situation die Hilfsbereitschaft der Menschen in Heidelberg wahr? Was meinst du, woran liegt diese große Hilfsbereitschaft?*

Ich vermute, dass es an der großen Betroffenheit liegt, die der Überfall auf die Ukraine ausgelöst hat. Der hat sich ja in den Wochen zuvor angekündigt. Dadurch haben wir uns alle mit dem Schicksal dieses Landes, vielleicht erstmalig, beschäftigt. Die Bedrohung, der die Menschen ausgesetzt waren, haben wir dadurch vielleicht stärker nachvollzogen, als das der Fall gewesen wäre, wenn der Überfall irgendwo im Verborgenen, abseits des medialen Interesses stattgefunden hätte.

*Es gibt ja offensichtlich einen Unterschied der Behandlung von Geflüchteten aus der Ukraine im Vergleich zu Geflüchteten aus anderen Ländern. Wie denkst du darüber?*

Der ficht mich wirklich sehr an. Besonders, wenn Menschen aus Afghanistan, die vor den Taliban geflohen sind, auf ih-

rer Flucht so viel Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt sind. Sie müssen sich über Monate über die gefährlichsten Fluchtrouten nach Europa durchkämpfen. Und sehen sich hier in Deutschland angekommen der Situation ausgesetzt, dass sie z. B. nach Polen abgeschoben werden sollen, weil sie dort zuerst nach Europa eingereist sind. Dort werden sie aber in geschlossenen Einrichtungen untergebracht. Wie kann das sein, dass die einen Geflüchteten sich das Land aussuchen dürfen, in dem sie Zuflucht finden wollen, die anderen werden mit Gewalt in ein Land gezwungen, das sie nicht haben will? Aus dem Umgang mit den Geflüchteten aus der Ukraine sollten wir lernen, wie wir zukünftig auch den Menschen anderer Herkunft einen einfacheren und besseren Start in ihr neues Leben ermöglichen können.

*Welche Möglichkeiten gibt es für Menschen aus der Altstadtgemeinde, Geflüchteten zu helfen?*

Oh, die sind sehr vielfältig. Denn eigentlich brauchen alle Geflüchteten Unterstützung beim Ankommen. Es gibt die Möglichkeit, sich beim Diakonischen Werk in der Karl-Ludwig-Straße zu engagieren. Als Sprachmittler\*in, Behördenpat\*in und natürlich im Café Talk. Das ist ja ein Gemeinschaftsprojekt von Evangelischer Kirche, Asylarbeitskreis, der Initiative „Weststadt sagt Ja“ und dem Diakonischen Werk. Immer dienstags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr treffen sich Migrant\*innen aus aller Welt mit Heidelberger\*innen, um gemeinsam Deutsch zu üben und die Unterstützung zu bekommen, die sie aktuell brauchen. In der Vangerowstraße 3 in Bergheim. Dort sind Interessierte immer herzlich willkommen.

*Danke, dass du dir die Zeit genommen hast!*

*Die Fragen stellte Oliver Tag*

## BILDRÄTSEL – VORNE UND HINTEN

Auch in diesem Heft gibt es wieder ein Rätsel aus der Heiliggeistkirche für Groß und Klein. Die Frage lautet dieses Mal: **Was ist in der Kirche den beiden Bildern zufolge anders?** Viel Vergnügen beim Lösen dieser Aufgabe!



## EURE REDE SEI: JA, JA – NEIN, NEIN

*„Es hat einen großen Vorteil, die Wahrheit zu sagen: Man braucht kein so gutes Gedächtnis!“, Mark Twain*

**W**ie halten wir es in unserem täglichen Alltag mit der Wahrheit? Geraten wir da nicht immer wieder in Situationen, in denen eine kleine Lüge das Leben erträglicher macht? Ist die Wahrheit nur ein hehres Ziel, für das wir im täglichen Leben einfach nicht stark genug sind, sei es in Beziehungen und Freundschaften, sei es im Berufsleben, sei es in der Politik?

Was sagt Jesus zur Wahrheit? Wie denkt er über die Praxis des Schwörens, der Bekräftigung unserer Rede? Was zählt für ihn das einfache Wort?

*Jesus lehrte seine Jünger und sprach: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: „Du sollst keinen falschen Eid schwören und sollst dem Herrn deinen Eid halten.“ (...) Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.“ (Matthäus 5)*

Der Text steht im vermutlich meistzitierten Teil des Matthäus-Evangeliums, in der Bergpredigt. Eigentlich war es weniger eine Predigt als eine Rede, die Jesus dort in Galiläa, unweit des Sees Genezareth gehalten hat.

Jesus steht auf einem Hügel am See, er spricht zu den vielen Menschen, die um ihn herum sitzen und lagern und ihm zuhören – so wird uns die Szene überliefert.



Jesus predigte mit der Vollmacht Gottes – und er tat dies mit deutlichen Worten. Wie würde sich so eine Bergpredigt wohl heute für unsere Ohren anhören? Die sogenannte Volksbibel macht den Versuch, den Bibeltext umgangssprachlich zu übersetzen. Dort hört sich der Schluss unseres Predigttextes so an:

*„Bleib doch einfach bei den zwei Worten: sag entweder ‚Ja‘ oder ‚Nein‘! Alles andere ist total beknackt, und es zeigt nur, dass du irgendwie falsch gepolt bist und es mit der Wahrheit nicht so eng siehst, wenn du mal gerade nicht schwörst.“*

Bleib doch einfach bei den zwei Worten: sag entweder Ja oder Nein.

Wie schwierig ist es im Alltag, im beruflichen oder privaten Umfeld, einmal eindeutig „Nein!“ zu sagen! Es gibt Regionen auf der Welt, da ist dieses „Nein“ aus purer Höflichkeit quasi abgeschafft. In China beispielsweise sagen die meisten Menschen im Grunde immer „ja“. Ich habe mich neulich mit einer Chinesin unterhalten, die sich an unser „Nein“ erst gewöhnen musste. Sie berichtete mir Aufschlussreiches

über das chinesische „Ja“: Aus der Art, wie einer auf einen Vorschlag reagiert und „Ja“ sagt, muss das Gegenüber heraushören, was er wirklich meint:

»Ja, das müssten wir vielleicht einmal machen« meint:  
»Dieser Vorschlag ist so dumm, dass man ihn gar nicht in Betracht ziehen sollte.«

»Ja, das sollten wir vielleicht morgen noch einmal bedenken« bedeutet: »Wenn Du mir nicht mit besseren Fakten kommst, werde ich das nicht machen.«

»Ja, das ist gut, das sollten wir machen« heißt im Klartext:  
»Im Moment fällt mir nichts ein, was dagegenspricht. Schau'n wir mal...«

»Ja, ich setze mich sofort daran und kümmere mich darum.« Hier beginnt das, was man umgangssprachlich unter »ja« versteht, aber man sollte sich auch jetzt nicht zu sehr darauf verlassen.

Dieses „chinesische Ja“ ist kulturell gewachsen, vermutlich lernen Chinesinnen und Chinesen schon als Kinder, ganz genau hinzuhören, was ihr Gegenüber meint. Wir hingegen bringen unseren Kindern schon früh bei, dass sie Nein sagen, wenn sie Nein meinen. Und auch wir Erwachsene müssen das „Nein“ sagen immer wieder neu lernen. Wir müssen lernen, uns von allzu vielen Erwartungen abzugrenzen, eine interessante Aufgabe abzulehnen, uns zu entziehen, wenn wir merken: es geht nicht, ich kann nicht, es wird mir zu viel.

Gerade die Kirche ist hier ein interessantes Übungsfeld für das „Ja“ oder das „Nein“, das wir aussprechen. Eine Gemeinde ist darauf angewiesen, dass mehr als eine Handvoll Menschen „Ja“ sagen zu ehrenamtlichem Engagement. Sie ist darauf angewiesen, dass sich Menschen finden, die sich sogar für 6 Jahre als Älteste verpflichten lassen. Aber, so befremdlich das zunächst klingen mag, eine Gemeinde braucht auch das „Nein“, wenn die Aufgaben zu viel werden, wenn Dinge nur noch aus dem Gefühl „es findet sich ja sonst keiner“ gemacht werden. Eine Gemeinde kann nicht lebendig sein, wenn Menschen zu wenig auf sich achten und aus tiefer Verbundenheit zur Kirche sich vor einen Karren spannen lassen, den sie eigentlich gar nicht ziehen können.

Beides ist wichtig, das aufrichtige „Ja“ und das ehrliche „Nein“. Und beides ist eine lebenslange Aufgabe, die wir Älteren schon früh den Jüngeren nahebringen und lehren sollten. Wo beides möglich ist, wo auch ein „Nein“ ernstgenommen und akzeptiert wird, da entsteht Nähe. Und vermutlich geht es Jesus in seinen Worten auf dem Berg genau darum:

Jesus will, dass wir uns Gott nah fühlen können, ohne Vorbehalte und ohne Angst. Und er will, dass wir auch miteinander diese Nähe erfahren können. Dass wir einander vertrauen, uns auf unser Wort verlassen, ein Ja für ein Ja und ein Nein für ein Nein halten dürfen.

*Oliver Tag*

## ES WAR EINMAL ...

... ein Fischer und seine Frau. Sie waren arm; bewohnten zufrieden eine kleine Fischerhütte und waren glücklich.

Frühmorgens fährt der Mann hinaus zur See, fängt wenig, doch es reicht zum Leben.

Eines Tages hat der Fischer einen seltsamen Fang an der Angel: Einen großen Butt, der ihn bittet, ihn doch wieder ins Wasser zurück zu werfen: er sei ein verwunschener Prinz.

Müde vom Tag erzählt der Mann am Abend diese Begebenheit seiner Frau, die ihn sogleich bedrängt: „Und? Hast Du Dir ´was gewünscht von ihm? Dies war sicher ein Zauberfisch, der Wünsche erfüllen kann. Schnell, fahr hinaus und wünsche Dir ein schönes großes Haus für uns. Schau, in was für einer schäbigen Hütte wir wohnen, „en Pisspott gleich“!“!

Am nächsten Tag, die See ist dunkler, der Wind rauer, hohe Wellen klatschen an den Strand, fährt der Fischer bang hinaus und ruft den Fisch herbei:

*„Manttje, Manttje, Time Té!  
Buttje, Buttje inne See!  
Myne Fru de Ilsebill  
Will nich so, as ik wol will.“*

Der Butt erscheint, der Wunsch nach dem Haus wird vortragen und der Fisch sagt: „Geh nur hin, sie hat es schon!“

Doch die Frau ist nicht zufrieden, und wieder und wieder bedrängt sie ihren Mann: „Geh´, wünsch´ Dir ein Schloss, einen Palast, ich will Königin sein! Nein, Kaiserin!“

Der Fischer wäre ja wohl zufrieden gewesen. Wenn auch ärgerlich und ängstlich, jedoch geduldig, fährt er täglich zur See und ruft mit seinem Spruch den Zauberfisch, und bittet ihn, die neuerlichen Wünsche seiner Frau Ilsebill zu erfüllen. Und dieser antwortet immer wieder: „Geh nur hin, sie hat es schon!“ -

Und als sie gar Gott zu sein wünscht, da verfärbt sich das tosende, sturmgepeitschte Meer dunkel, schwarz, rot, violett, grollend, Furcht erregend; und auch der Fisch selbst schien ins unendliche gewachsen zu sein und Unheil drohend.

„Geh nur hin, sie ist es schon“, raunt und grunzt der unheimliche Fisch.

Im plattdeutschen Original heißt es: „Ga man hin, se sitt all wedder in´n Pissputt!“

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann ...  
Soweit das Märchen.

Und jetzt fragen Sie sich sicher, was hat dieses Märchen mit dem Titel unseres Heftes zu tun? Und wie ist das mit dem Ja und Nein?

Alles wäre gut gewesen, hätte Ilsebill nicht diese Gier nach



*Vincent van Gogh, Fischerboote auf dem Meer bei Saintes-Maries*

immer größer, immer mehr, immer mächtiger entwickelt und wäre sie zufrieden gewesen. Wäre sie doch nur einmal bei einem „Ja, so ist es gut!“ geblieben, wäre die Geschichte nicht in der Katastrophe geendet.

Die Wünsche der Fischersfrau scheinen fast kindlich aneinander gereiht und sprechen von großer eigener Unsicherheit und Unreife, Unfreiheit mit sich selbst, geplagt von Minderwertigkeitsgefühlen. Von den gierig ersehnten Äußerlichkeiten wechselt sie zum anderen Sein und dies auch wiederum in einer unermesslichen Steigerung, bis es Höheres nicht mehr gibt: Gott gleich!

Und wenn man denn so will, erreicht sie ihr Ziel: auch Jesus war Fischer, arm und elend. Besitzlos, arbeitslos, obdachlos, nichtsesshaft.

Im Unterschied aber war sich der Gottessohn der tiefen aufrichtigen Liebe und des absoluten Vertrauens seines Himmlichen Vaters sicher und somit war er unabhängig und frei, frei von der Meinung anderer, frei in sich und zufrieden: ein freier Mann!

Und so gesehen, zeigt uns dieses Märchen wie wertvoll und erstrebenswert es im Leben ist, sich selbst zu mögen, zu Entscheidungen zu stehen, dem gegebenen Ja oder Nein zu trauen, sich selbst zu trauen und vertrauen, und auch dem Anderen zu vertrauen, damit es eben nicht im Elend endet.

Glück und Zufriedenheit liegen zuerst einmal in uns selbst.

*Hilde Holzner*

## KINDER, SAGT DIE WAHRHEIT!

Eigentlich war es ihm bis jetzt noch gar nicht aufgefallen, aber irgendwann hatte David plötzlich das Gefühl, dass überall gelogen wird.

„Die lügen doch, wenn sie nur den Mund aufmachen“, rief Papa verärgert aus, wenn abends in der Tagesschau Politiker sprachen, „und uns wollen sie für dumm verkaufen.“ In der Zeitung war von einem Ehepaar zu lesen, das viele Jahre die Rente der Großmutter an sich nahm, obwohl diese schon lange tot war. Ein Sportler musste nach einem gewonnenen Rennen den Pokal zurückgeben, weil ein unerlaubtes Dopingmittel ihm zum Sieg verholfen hatte, und ein Unternehmer hat falsche Angaben zu seinem Vermögen gemacht, damit er so Steuern in Millionenhöhe sparen konnte, bis der Betrug aufgedeckt wurde. Überall wurde gelogen und betrogen.

Doch dann, als David mit Mama seine Oma im Seniorenzentrum besuchte und Oma ganz entrüstet davon berichtete, dass sie nun alles verstecken und wegschließen müsste, weil die Pflegerinnen stehlen, da fragte David seine Mutter, ob das denn wahr sei. „Natürlich nicht“, sagte Mama und lachte, „kein Wort davon ist wahr, alte Menschen bilden sich zuweilen merkwürdige Dinge ein!“ „Hat Oma dann gelogen?“, wollte David wissen. „Nein, natürlich nicht, Oma ist manchmal etwas verwirrt, aber da steckt niemals eine böse Absicht dahinter, alte Menschen machen manchmal komische Sachen.“ Das brachte David zum Nachdenken:



Wird das Gewissen schwächer, wenn man erwachsen wird?  
Vielleicht sogar müde und taub, wenn man alt ist?

Mitten in seine Überlegungen hinein passierte eine noch unglaublichere Geschichte: Papa kam mit einer großen Tasche rotbackiger Äpfel nach Hause und sprach voller Stolz:



„Diese Äpfel sind die besten, die es gibt, ich habe sie von einem Kollegen bekommen, der noch einen ganz alten Baum in seinem Garten stehen hat. Sie müssen noch vier Wochen ruhen, dann schmecken sie richtig gut. Bis dahin nimmt aber keiner einen davon weg, okay?“ Vorsichtig legte Papa jeden einzelnen Apfel im Keller auf ein Holzablage. Doch am nächsten Tag, als David aus der Schule kam, sah er die Mutter mit einer Schüssel voller Äpfel die Kellertreppe hinaufkommen. Papa öffnete auch gerade die Haustür, sah den Kopf seiner Frau und fragte: „Hallo ihr zwei, hast du nach meinen Äpfeln geschaut?“ „Nein, nein, ich habe nur das Kellerfenster Geöffnet.“, entgegnete die Mutter und deckte

schnell die Äpfel mit ihrer Jacke zu. David rührte sich nicht vom Fleck – seine Mama hatte gelogen, und das mit ganz normaler Stimme – gelogen mit freundlichem Gesicht, das konnte doch nicht wahr sein!

Doch es kam noch schlimmer, fand David. Am Abend klingelte das Telefon, der Vater nahm ab und David hörte, wie er sprach: „Ach, hallo Lisa, danke gut – Moment mal, da brauchst du gar nicht weiterreden, am Sonntag können wir nicht kommen. Nein, wir haben schon länger etwas geplant, ja alle, die ganze Familie, danke,

richte ich aus, tschüss.“ „Was haben wir denn am Sonntag vor?“, wollte David hinterher wissen. „Weiß ich nicht, ich hatte nur keine Lust, Tante Lisa, diese Nervensäge, zu besuchen.“ Als er Davids entsetzten Blick sah, fügte er lächelnd hinzu: „Das ist besser so, meistens gibt es dort ja doch nur irgendwelche Streitigkeiten, das können wir uns sparen.“

So war das also, Eltern dürfen lügen und lachen noch dabei, und Kindern wird gesagt: „Du musst immer die Wahrheit sagen, du darfst uns nicht anlügen?“ Warum? Kann das mal jemand erklären?

*Karin Kunkel*

## PROJEKT ZAUBERWALD

Möchtet ihr den verborgenen kleinen Zauberwald in der Altstadt erkunden und gemeinsam auf die Suche nach Waldelfen und Baumgeistern gehen?

Mein Name ist **Anna Maria Hacker**, ich bin Kindheitspädagogin M.A.

Gerne begrüße ich Euch **jeden 2. Samstag** im Monat für die Zeit von **10 bis 14 Uhr** im **Providenzgarten** (Karl-Ludwig-Str. 1, 69117 Heidelberg)

Insgesamt **12 Kinder** im Alter **von 3 bis 10 Jahren** haben die Möglichkeit, mit Rebecca (Studentin für soziale Arbeit) und mir tolle Momente im Zauberwald zu erleben.

Mir ist wichtig, dass die Kinder lernen, frei aus sich heraus ihren Impulsen zu folgen und ihre kreative Lebenslust aktivieren.



Wohlfühlort für Familien



Um sie dabei zu unterstützen, gestalte ich einen Wohlfühlort, in dem sie sich frei und aus eigener Motivation heraus entfalten können.

Bei unserem letzten Treffen am 14. Mai sind wir gemeinsam ins „Reich der Zwerge“ eingetaucht.

Aus verschiedenen Naturmaterialien hatten die Kinder die Möglichkeit, kleine Zwergenhäuser zu bauen.

Hierbei konnten sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

So entstanden ganz individuelle und besondere Zwergenhäuser – manche mit einem Garten oder sogar einem Teich. Bei einem gemütlichen Picknick auf der Gänseblümchenwiese haben wir uns mit Brezeln, Rohkost und leckerem Obst gestärkt.

Anschließend konnte jedes Kind aus Ton und den gesammelten Naturmaterialien ein Waldwesen gestalten.

Wenn Ihr Lust habt mit uns im Zauberwald auf Entdeckungsreise zu gehen, meldet euch unter [anna.maria@wohlfuehlort-familien.de](mailto:anna.maria@wohlfuehlort-familien.de)

*(Hinweis: für die 4-stündige Betreuung inkl. eines gesunden Snacks wird eine Gebühr von 25 Euro erhoben)*



**E**in deutliches Ja für einen Weg mit Gott haben an ihrer Konfirmation am 22. Mai elf Jugendliche ausgesprochen. Wir heißen sie auch an dieser Stelle noch einmal herzlich willkommen in unserer Altstadtgemeinde und freuen uns mit: Teresa Böhm, Thomas Johnson, Rebekka Koenig, Milena Kreutz, Ida Sophie Paul, Sebastian Roth, Carina Schwarzmann, Samuel Paul Schneider, Elisabeth Schweizer, Maya Veesser und David Ilia Waldenmaier.

## MEET MELLE MUNZ ...

**S**eit Juni 2020 ist Melle Munz nun schon bei CityCult, dem Kinder- und Jugendtreff in der Heidelberger Altstadt, und somit Kollegin von CityCult-Urgestein Markus Tiemeyer.

*Melle, Du kommst ursprünglich nicht aus Heidelberg. Wo kommst Du denn her?*

**Melle:** Ich wurde in Karlsruhe-Durlach geboren und bin auch in Karlsruhe aufgewachsen.

*Was hast Du denn beruflich gemacht, bevor Du bei CityCult angefangen hast?*

**Melle:** Nach meinem Abitur habe ich eine Ausbildung zur Modedesignerin in der Modemetropole Bruchsal gemacht. Im Anschluss arbeitete ich bei der international bekannten Modedesignerin Anja Gockel in Mainz. In Mainz gefiel es mir so gut, dass ich dort dann auch gleich mein eigenes Mode-Label gründete. In dieser Zeit bot ich auch Nähkurse bei der Caritas an, die als Integrationsmaßnahme für Geflüchtete angeboten wurden. Nach dieser Zeit in Mainz hatte es mich dann beruflich nach Heidelberg gezogen, was mich bis heute sehr freut.

*Wie ist es Dir in Deinen ersten zwei Jahren bei CityCult ergangen?*

**Melle:** Die Corona-Situation sorgte zwangsweise dafür, dass meine Einarbeitung bei CityCult sehr gemächlich war. So ist die Freude mittlerweile natürlich umso größer, seitdem

sich der Jugendtreff wieder mit Leben gefüllt ist. Für mich war die Situation insofern von Vorteil, als dass ich mich in Ruhe nach und nach einarbeiten, alle Mitarbeitenden und Gäste nach und nach kennenlernen und mir auch in Ruhe schöne Projekte überlegen konnte. Mittlerweile hat sich alles schön eingespielt, und die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen der Heidelberger Altstadt bereitet mir große Freude.

*Die Kinder und Jugendlichen erleben ihr Heranwachsen garantiert anders als Du früher Deine Jugend. Welche Unterschiede kannst Du feststellen?*

**Melle:** Es fällt mir natürlich schwer, von „den“ Kindern und Jugendlichen zu sprechen, da ich aktuell ja nur die Erfahrungen aus der Heidelberger Altstadt teilen kann, bzw. die Erfahrungen, die ich mit den Kindern und Jugendlichen gemacht habe, die uns besuchen. Aber festzustellen ist, dass sie alle sehr eingespannt sind und wenig offene Freizeit haben – der Druck bei ihnen ist enorm hoch. Sowohl schulisch als auch an den Nachmittagen, die oftmals auch für Nachhilfe oder auf Leistung orientierte Aktivitäten genutzt werden. Ich hatte damals auf jeden Fall mehr freie Zeit an den Nachmittagen und konnte diese spontaner und unbeschwerter nutzen.

*Was ist Dir während der Corona-Zeit leichtgefallen, was hingegen war schwer?*

**Melle:** Ich hatte tatsächlich wenig Angst. Mein Optimismus



half mir über manch anstrengende Phasen der Pandemie hinweg. Allerdings bin ich schon sehr froh, dass wieder eine gewisse Normalität einkehren konnte. Die vielen Maßnahmen haben unsere Arbeit schon sehr erschwert. Wollen wir doch aber jetzt mit einem positiven Blick und einem negativen Test in die Zukunft schauen.

*Welcher Job ist in Deinen Augen denn kreativer? Der Beruf einer Modedesignerin oder die Tätigkeit in einem Jugendtreff?*

**Melle:** Kreativ zu arbeiten bedeutet, traditionelle Denk- und Handlungsweisen zu überschreiten und neue Ideen, Methoden oder Dinge zu entwickeln. Das passt doch auf beide Bereiche sehr schön, oder nicht?

*Um Dich persönlich besser kennenzulernen, zum Schluss noch einige kurze Fragen an Dich, die Du ganz knapp beantworten darfst.*

1) *Wo kann man Dich (abgesehen von der Villa Klingenteich) in Heidelberg treffen?*

Am Neckar, vor allem in Wieblingen.

2) *Welches ist in Heidelberg Dein Lieblingsort zum Einkaufen?*  
Donnerstagsmarkt auf dem Friedrich-Ebert-Platz & Martin Stieber The Flame)

3) *Hast Du in Heidelberg ein Lieblingsrestaurant?*  
Joe Molese, Steingasse

4) *Welche ist Deine bevorzugte Musik?*  
HipHop

5) *Hast Du ein Lieblingsbuch? Warum ist dies Dein Lieblingsbuch?*

„Das kleine Ich bin ich“.

Es fasst meiner Meinung nach alles gut zusammen, auf was man im Leben achten muss.

6) *Du kannst Dich in einen Film hineinbeamen lassen. Für welchen würdest Du Dich entscheiden und warum?*

„Otto, der Film“. Wegen Harald!

7) *Du musst die nächsten 20 Jahre auf einer einsamen Insel in der Südsee verbringen. Welche drei Gegenstände nimmst Du mit?*

- a) meine Nähmaschine
- b) Schweizer Taschenmesser
- c) eine Tee-Wurst

8) *Hast Du einen Lieblingssport?*

Kegeln! Ich war früher Leistungsträgerin bei SKC Fidelitas Karlsruh'!

### EV. PFARRAMT HEILIGGEIST–PROVIDENZ

Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg  
Tel.: 06221 21117  
Fax: 06221 980349  
E-Mail: altstadtgemeinde.heidelberg@kbz.ekiba.de

#### Öffnungs- und Sprechzeiten des Pfarrsekretariats:

Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17  
Mo 9:30–12:00 Uhr, Di 14:00–16:00 Uhr  
Do 9:30–12:00 Uhr und 14:00–17:00 Uhr  
Fr 10:30–13:00 Uhr

Homepage: [www.altstadtgemeinde.de](http://www.altstadtgemeinde.de)

Bankverbindung Altstadtgemeinde:  
IBAN DE58 6729 0000 0045 3966 06

### HAUPT- UND EHRENAMTLICH MITARBEITENDE

Mirko Diepen, Pfarrer  
Tel.: 0170 3307217  
E-mail: [mirko.diepen@kbz.ekiba.de](mailto:mirko.diepen@kbz.ekiba.de)

Imke Diepen, Pfarrerin  
Tel.: 0151 44339995  
E-mail: [imke.diepen@kbz.ekiba.de](mailto:imke.diepen@kbz.ekiba.de)

Dr. Vincenzo Petracca, Pfarrer  
Tel.: 0157 38565545  
E-Mail: [vincenzo.petracca@kbz.ekiba.de](mailto:vincenzo.petracca@kbz.ekiba.de)

Gastpfarrer Prof. Dr. John Samuel Raj  
Telefon: 06221 21117  
E-mail: [john56utc@gmail.com](mailto:john56utc@gmail.com)

#### Pfarrsekretariat

Heike Schuh

#### Kirchenmusik

Christoph A. Schäfer – Kantor  
Monika Bießecker-Ernst – Leitung Posaunenchor  
Otmar Wiedenmann-Montgomery –  
Kirchenmusik und Chorleitung Provicanto

#### Kirchendiener

Grigor Azatyan

#### Mitglieder des Ältestenkreises

Dr. Gerhard Becker, Karl-Friedrich Freitag,  
Angela Genswein, Eva Gundel, Bernd Günther,  
Dr. Michael Hug, Arnhilt Kuder, Karin Kunkel,  
Margrit Richter, Maximilian Seyderhelm,  
Wolfram Siefke, Cornelia Winter



# Regelmäßige Veranstaltungen von A – Z

## **Ältestenkreissitzung**

13. Juli; 14. September; 4. Oktober; 19. Oktober,  
10. November um 19:30 Uhr  
im Gemeindehaus an der Providenzkirche,  
Karl-Ludwig-Str. 1.

## **Besuchsdienstkreis**

bitte im Pfarrbüro erfragen

## **Bezirkschor Vocalissimo**

Freitag, 19 Uhr  
Gemeindehaus an der Providenzkirche

## **Circus Esperanza**

Akrobatik, Balance & Artistik für Schulkinder  
ab 1. Klasse: Mittwoch, 14–15:30 Uhr  
Gemeindehaus an der Providenzkirche

## **Jugendtreff CityCult**

Offener Treff: Dienstag, Donnerstag, Freitag,  
15:30–20:00 Uhr  
Villa Klingenteich, Klingenteichstraße 12  
außerdem „Tagesspecials“ und Ferienangebote  
[www.citycult-heidelberg.de](http://www.citycult-heidelberg.de)

## **Kinderchor**

Notenhüpfer, 3–5 Jahre: Dienstag, 16:15–16:45 Uhr  
Gemeindehaus an der Providenzkirche

## **Kinderreich**

Montag bis Donnerstag, 12:30–17 Uhr  
Gemeindehaus Providenz, Karl-Ludwig-Straße 1

## **Literarische Begegnung**

Freitag, 19:30 Uhr  
(Termine bitte im Pfarrbüro erfragen)  
Gemeindehaus an der Providenzkirche

## **Nichtsesshaftentreff**

Lebensmittel werden ausgegeben in der Oberen  
Neckarstrasse 18/1 am 16. Juli; 17. September;  
15. Oktober sowie 19. November

## **Posaunenchor**

Dienstag, 19:30 Uhr  
Schmitthenerhaus, Heiliggeiststr. 17

## **Provicanto Chor**

Mittwoch, 20 Uhr  
Gemeindehaus Providenz

## **Studentenkantorei**

Dienstag, 20 Uhr  
Schmitthenerhaus, Heiliggeiststr. 17

## **Themennachmittag für Senior\*innen und Interessierte**

Montag, 25. Juli, 26. September, 24. Oktober,  
21. November, 19. Dezember, jeweils 16–18 Uhr  
Gemeindehaus an der Providenzkirche,  
Karl-Ludwig-Str. 1.



### **Gottesdienst in der Heiliggeistkirche**

Sonntag, 11 Uhr (Gottesdienste mit Wandlungskommunion, nicht am 1. Sonntag im Monat), parallel Kindergottesdienst

### **Familienkirche in Providenz**

2. Sonntag im Monat, 11 Uhr, Providenzkirche

### **AbendStille**

Abendgottesdienst am 1. Sonntag im Monat, 18.00 Uhr: Providenzkirche, Hauptstr. 90a

### **Friedensgebet**

Letzter Freitag im Monat um 18 Uhr: Providenzkirche, Hauptstraße 90 a

### **Ökumenische Mittagsandacht**

Donnerstags und samstags um 12.00 Uhr (samstags in englischer Sprache) in der Heiliggeistkirche

Schulferienregelungen immer auf Anfrage

Aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten finden Sie bei [www.altstadtgemeinde.de/Gottesdienste und Andachten](http://www.altstadtgemeinde.de/Gottesdienste_und_Andachten)

### **Regelmäßige Konzerttermine**

#### **Stunde der Kirchenmusik**

- ✚ ganzjährig jeden Samstag um 18:15 Uhr mit Musik an der Steinmeyer-/Lenter-Orgel oder mit einem kleinen Kammerorchester

Das genaue Konzertprogramm kann in der Regel etwa eine Woche vorher vor Ort oder auf der Website eingesehen werden.

#### **Orgelkurzkonzerte**

mit Musik an der Steinmeyer-/Lenter-Orgel oder am Steinway-Flügel von ehrenamtlichen Musikern

- ✚ von Juni bis September: jeden Sonntag bis Freitag von 17:15 Uhr bis 17:45 Uhr
- ✚ im Mai und im Oktober: jeden Sonntag und Freitag von 17:15 Uhr bis 17:45 Uhr

Das genaue Konzertprogramm kann in der Regel etwa einen Tag vorher vor Ort oder auf der Website eingesehen werden.

Weitere Konzerttermine entnehmen Sie bitte ebenfalls den Ankündigungen oder der Website: [www.kirchenmusik-heidelberg.de](http://www.kirchenmusik-heidelberg.de)

#### **20.11.2022, 17 Uhr: Ewigkeitssonntag**

Heinrich Schütz „Der Schwanengesang“  
Kammerchor der Studentenkantorei mit Solisten und Barockensemble  
Leitung: Christoph A. Schäfer

Samstag, 9. Juli, 18.15 Uhr  
Konzert zur Schlossbeleuchtung

## Orgelfeuerwerke

Virtuose Orgelmusik von Bach „Toccatà und Fuge d-Moll“, Boëllmann  
Duke Ellington, Widor, Drischner  
Christoph Andreas Schäfer – Orgel

Samstag, 16. Juli, 18.15 Uhr

## Barockvioline und Orgel

Bach, Biber, Telemann  
Lina Jarvers – Violine, Christoph A. Schäfer – Orgel

Donnerstag 21.07. bis Donnerstag 28.07.

Heidelberger Bachwoche

## „Dona nobis pacem“

(Programm siehe Rückseite)

Samstag, 30. Juli, 18.15 Uhr

## Sommerliches Konzert an Orgel und Klavier

Bach, Gárdonyi, Improvisation  
Till Otto – Klavier und Orgel

Samstag, 6. August, 18.15 Uhr

Vier Hände – vier FüÙe

## Orgelkonzert

Hesse, Mozart, Mendelssohn, Strauß  
Anna Vogt und Christoph A. Schäfer – Orgel

Orgelkurzkonzerte: Sonntag bis Freitag 17.15-17.45 Uhr

Karten zu allen Konzerten jeweils 30 Minuten vor Beginn an der Abendkasse  
weitere Informationen: [www.kirchenmusik-heidelberg.de](http://www.kirchenmusik-heidelberg.de)



## VOCALISSIMO STELLT SICH VOR



## Der musikalische Hintergrund:

Der zu Beginn des Jahres 1994 gegründete Chor kann mit Recht zu einem festen Bestandteil des Heidelberger Kulturlebens gezählt werden. Rund 50 Sängerinnen und Sänger mit Begeisterung für nicht ganz alltägliche Harmonien und Rhythmen haben sich zu regelmäßiger und stets umfangreicher Probenarbeit zusammengefunden und offerieren ein breites Spektrum anspruchsvoller und weitgehend englischsprachiger Chormusik mit vornehmlich aus England und den USA stammenden, modernen und mitreißenden Arrangements. Das Repertoire umfasst hauptsächlich moderne geistliche Chormusik, Gospel und Spiritual, aber auch Elemente aus Swing, Jazz, Folk, Film und Musical. Die Stilrichtung des Chorus Vocalissimo Heidelberg erschließt somit eine musikalische Erlebniswelt, die in der Heidelberger Musikszene ihresgleichen sucht.

## Die Mitglieder des Chores:

Wir kommen jeweils Freitagabends zu gut zwei Stunden intensiver Probenarbeit zusammen. Dort werden die – zu Beginn auch uns oftmals fremdartigen – Harmonien eingeübt. Mindestens einmal pro Konzertzyklus finden auswärtige Probewochenenden statt. Diese sind sehr effektiv und stets mit viel Spaß verbunden. Wir fahren privat dorthin und tragen die Kosten für die Verpflegung und Unterkunft selbst. Da die bei den Konzerten eingesungenen Finanzen zur Deckung der Kosten herangezogen werden müssen, werden auch die Noten von den Sängern selbst

finanziert. Dies stellt für die meisten aber keine finanzielle Überspannung dar. Denjenigen, die über kein entsprechendes Finanzpolster verfügen, wird gemeinschaftlich unter die Arme gegriffen. Dadurch können alle an allen Erlebnissen – beispielsweise Chorreisen in den Allgäu – gleichermaßen teilhaben. Weil auf Mitgliedsbeiträge verzichtet wird, macht sich bei derartigen Ereignissen ein fehlender Etat des Chores häufig schmerzhaft bemerkbar.

## Die musikalischen Aktivitäten:

Regelmäßige Höhepunkte der Heidelberger Konzerttätigkeit sind die jährlich stattfindenden Aufführungen im Juni bzw. Juli und Dezember in den Kirchen der evangelischen Gemeinden Heidelbergs oder anderen geeigneten Auftrittsorten – stets mit neuem Programm. Daneben stehen auch Auftritte in Kirchen anderer Orte sowie Konzertreisen auf dem Programm. Die Konzerte erfahren gewöhnlich durch die Beteiligung von Instrumental- und Gesangssolisten eine attraktive Bereicherung.

Die kleineren Höhepunkte werden durch die Mitgestaltung von Gottesdiensten in den verschiedenen Gemeinden Heidelbergs gegeben. Fester Bestandteil ist der englischsprachliche Dekanats-Weihnachtsgottesdienst „Nine Lessons and Carols“, zusammen mit dem Bezirksbläserchor, immer am 22. Dezember.

*Klaus Petzel  
Chorleiter Vocalissimo*

## NEBENEINANDER – GEGENEINANDER – MITEINANDER

### 400 Jahre gemeinsam glauben in Heidelberg

**E**s wird nicht langweilig, wenn unterschiedliche Konfessionen (auch Religionen) an einem Ort leben und ihren Glauben feiern. Am Sonntag, den 18. September 2022, auf den Tag genau vor 400 Jahren wurde von Jesuiten die erste Eucharistie gefeiert, nachdem Tilly die Stadt Heidelberg eingenommen hatte. Wir nehmen dies zum Anlass, das ausgesprochen gute ökumenische Miteinander von katholischer und evangelischer Kirche in Heidelberg zu bedenken und zu feiern.

Ein kleiner Festakt am Samstag, den 17.9.2022 im Haus der Begegnung führt in den historischen Kontext ein. In einer Podiumsdiskussion wird das ökumenische Miteinander beleuchtet und der „gemeinsame christliche Auftrag“ in den Blick genommen, der aus dieser 400-jährigen Geschichte ergeht. Ein Konzert am Samstagabend und ein Festgottesdienst (Dekan Alexander Czech und Pfarrer Vincenzo Petracca) am Sonntag runden dieses Ereignis ab. Wir laden herzlich ein, mitzufeiern!

### Das Programm im Überblick:

#### Samstag, den 17.9.2022:

17 Uhr: Eröffnung im Haus der Begegnung:

**Eröffnung:** Einordnung in den historischen Kontext  
**Buchvorstellung** zum Festakt: „Die Jesuiten in Heidelberg – mit einer Neuübersetzung der Fata Collegii Heidelbergensis Societatis Jesu“

**Podiumsdiskussion:** „Der Ökumenische/christliche Auftrag heute“

Moderation: Lothar Bauerochse (hr1 Hörfunkmoderator)

Tobias Zimmermann SJ (Direktor des Heinrich Pesch Haus, Ludwigshafen)

Dr. Christof Ellsiepen (Dekan der Evangelischen Kirche Heidelberg)

Johannes Brandt (Leitender Pfarrer der Katholischen Stadtkirche Heidelberg)

N.N.

Stärkung

19:30 Uhr: Kammerkonzert in der Jesuitenkirche

#### Sonntag, den 18.9.2022:

11 Uhr: Festgottesdienst in der Jesuitenkirche (Dekan Alexander Czech, Pfarrer Dr. Vincenzo Petracca)

Anschließend: Ausklang mit Barbecue im Garten der Jesuitenkirche

*Alexander Czech*

## OPEN-AIR-GOTTESDIENST



### Open-Air-Gottesdienst auf dem Karlsplatz zum Auftakt der Interkulturellen Woche 2022

Die bundesweite Eröffnung der Aktionswoche findet am 25. September im Rahmen des Stadtfestes „Heidelberger Herbst“ statt.

**D**ie bundesweite Eröffnung der Interkulturellen Woche (IKW) wird in diesem Jahr in Heidelberg gefeiert. Am Sonntag, 25. September 2022, wird die deutschlandweite Aktionswoche mit einem ökumenischen Open-Air-Gottesdienst auf dem Karlsplatz offiziell eröffnet. Anschließend findet ein Empfang im Rathaus statt. Insgesamt sind im Rahmen der IKW in Deutschland rund 5.000 Veranstaltungen in mehr als 500 Städten und Gemeinden geplant, das Motto für 2022 lautet #offengeht.

Der Gottesdienst beginnt um 10:30 Uhr auf der Bühne auf dem Karlsplatz in der Altstadt und eröffnet somit den Sonntag des großen Stadtfestes „Heidelberger Herbst“. Gestaltet wird er unter anderem von der badischen Landesbischöfin Heike Springhart, dem Freiburger Erzbischof Stephan Burger, Bischof Emmanuel von Christoupolis (Sfiatkos), dem Vikarbischof der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland und Pastor Konstantin von Abendroth von der Vereinigung Evangelischer Freikirchen.

Beteiligt sind außerdem Vertreter\*innen anderer Religionsgemeinschaft. Moderiert wird der Gottesdienst von der Autorin und Schulamtsdirektorin Florence Brokowski-She-

kete, die musikalische Gestaltung übernehmen die Chöre „Sound of Joy“, der Studierendenchor Heidelberg sowie ein ukrainisches Ensemble.

Die Heidelberger Kirchen und der Ökumenische Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche laden herzlich zur Teilnahme am Gottesdienst ein, gerne mit der gesamten Familie.

Weitere Informationen und das ständig aktualisierte Programm gibt es unter [www.interkulturellewoche.de/auftakt2022](http://www.interkulturellewoche.de/auftakt2022).

### Hintergrund

Die bundesweit jährlich stattfindende Interkulturelle Woche (IKW) ist eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Griechisch-Orthodoxen Metropole. Sie findet seit 1975 Ende September statt und wird von Kirchen, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften, Integrationsbeiräten und -beauftragten, Migrantenorganisationen, Religionsgemeinschaften und Initiativgruppen unterstützt und mitgetragen. In mehr als 500 Städten und Gemeinden werden rund 5.000 Veranstaltungen durchgeführt. Der Tag des Flüchtlings ist Bestandteil der IKW.

*Karin Wilke*

# elektro illing

Martin Illing  
Elektro- u. Informationstechnik  
Ingrimstrasse 32 - 69117 Heidelberg  
Tel. 06221.16 55 51  
mail@elektro-illing.com



Werbung

## Wir helfen und beraten in wichtigen Momenten

Zentralruf bei Tag und Nacht:  
**06221 28888**  
oder **06221 13120**

Das **Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein**  
ist Ihre Adresse im Trauerfall.

- Rat und Hilfe
- persönliche Beratung
- Bestattungen planen
- Vorsorgeplanung
- Abschiedsräume
- eigene Hauskapelle
- großes Trauercafé



**Bestattungshaus  
Heidelberg**  
KURZ  
FEUERSTEIN



**Familie Beer** steht als Nachfolgehhaber für Erfahrung  
und Zuverlässigkeit, wenn es um eine würdevolle  
Verabschiedung und Bestattung ihres Angehörigen geht.

Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein e. K. · Bergheimer Straße 114 · 69115 Heidelberg · [www.bestattungshaus-heidelberg.de](http://www.bestattungshaus-heidelberg.de)

Werbung

## ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN IN BADEN

**I**m September schaut die Welt nach Karlsruhe. Alle acht Jahre tritt die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) zusammen. Zum ersten Mal in der über 70-jährigen Geschichte des ÖRK wird dies in Deutschland sein, in Karlsruhe vom 31. August bis 8. September. Zwei Gruppen von Delegierten werden auch uns in Heidelberg besuchen. Sie machen eine Exkursion: die eine Gruppe kommt am Samstag, den 3.9., die andere am Sonntag 4.9. Für die beiden ökumenischen Delegationen ist ein reiches ökumenisches Programm geplant. Es wird von der katholischen und evangelischen Kirche, von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Heidelberg, von der ökumenischen Klinikseelsorge und vom Ökumenischen Institut der Universität organisiert. Eine Möglichkeit der Begegnung mit den Delegierten besteht am Sonntag, 4.9. um 10:30 Uhr in der Heiliggeistkirche. Die Delegierten nehmen dort am Sonntagmorgengottesdienst teil, der ökumenisch gefeiert wird.

Die Vollversammlung ist das höchste Entscheidungsgremium des ÖRK und tritt in der Regel alle acht Jahre zusammen. Sie ist die einzige Gelegenheit, bei der die Gemeinschaft der Mitgliedskirchen an einem Ort zusammenkommt, um gemeinsam zu beten, zu beraten und zu feiern. Eine Vollversammlung ist ein besonderes Ereignis im Leben der Mitgliedskirchen, der ökumenischen Partner und anderer Kirchen, denn sie bringt mehr als 4.000 Teilnehmende aus allen Ecken der Welt an einem Ort zusammen.



Sie ist eine einzigartige Möglichkeit für die Kirchen, ihr Engagement für die sichtbare Einheit und das gemeinsame Zeugnis auszudrücken. Eine ÖRK-Vollversammlung ist die umfassendste Zusammenkunft von Christinnen und Christen weltweit.



Nach dem Zweiten Weltkrieg und mit den durch die Entkolonialisierung herbeigeführten Veränderungen in der geopolitischen Lage entwickelte sich eine neue Realität einer europäischen – in erster Linie westeuropäischen – Einheit. Gleichzeitig führte die Feindschaft zwischen der Sowjetunion und den Westmächten zu einer Teilung des Kontinents in Ost und West, die bis zum Fall der Berliner Mauer 1989 Bestand hatte. Die europäischen Kirchen im ÖRK waren immer bemüht, trotz dieser Teilung im Kalten Krieg ein Gefühl von Gemeinschaft zu bewahren und zu fördern. Die geografische Ausbreitung der Region Europa im ÖRK entspricht zu großen Teilen dem politischen Verständnis, dass sich Europa vom Ural bis zum Atlantik erstreckt. An der südlichen Grenze gehören zwar die Länder im Kaukasus noch zu Europa, nicht aber Zypern, das dem Nahen Osten zugerechnet wird.

„Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“, mit diesem Motto will der ÖRK aufzeigen, welchen Beitrag die Kirchen für eine friedliche und geeinte Gesellschaft einbringen können und welche Rolle sie für das gesellschaftliche Miteinander haben. Die Vorsitzende des ÖRK, Agnes Abuom, meint zum Motto: „Wenn Hassreden als Teil der menschlichen Kommunikation in den sozialen Netzwerken als normal angesehen werden, wenn Fremdenfeindlichkeit und Rassismus durch nationalen Populismus und seine Politik der Angst befeuert werden, wenn viele arme Menschen mit den Folgen des Klimanotstandes konfrontiert werden, der durch die Lebensweise weniger reicher Menschen noch verschärft wird, dann ist es sinnvoll, Menschen christlichen Glaubens und Kirchen überall auf der Welt aufzurufen, ihr Apostolat, ihre Mission,

ihr Zeugnis und die Einheit in Bezug zur Liebe und zur Liebe Christi heute auf prophetische Weise neu zu denken. Keine Ungerechtigkeit, keine Gewalt, kein Krieg!“

Wir freuen uns auf den Besuch der Delegierten der Vollversammlung in Heidelberg!

*Vincenzo Petracca*

## Weitere Veranstaltungen der Citykirche

### Sommerpredigtreihe Friedensgeschichten der Bibel

31.7. – 11.9.2022, jeden Sonntag, Heiliggeistkirche jeweils 11 Uhr – außer: 4.9., 10.30 Uhr, Ökumenischer Gottesdienst mit Delegierten des ÖRK

### Heaven For Everyone – Queen-Gottesdienst

Sonntag, 10.7.2021, 11 Uhr, Heiliggeistkirche

Die Citykirche zusammen mit der Hochschule für Kirchenmusik laden zu einem „Citykirche Rock ‚n‘ Pop“- Gottesdienst. Er dreht sich um Lieder der Rockband Queen rund um das Musikgenie Freddie Mercury. Titelgebend für den Gottesdienst ist der Song „Heaven For Everyone“.

Gestaltung: Citypfarrer Vincenzo Petracca, Professorin Tine Wiechmann, Studierende der Hochschule für Kirchenmusik. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Alle aktuellen Terminhinweise der Citykirche unter [www.Citykirche-Heiliggeist.de](http://www.Citykirche-Heiliggeist.de)

## UND SIE HAT JA! GESAGT



Als 14-jähriges junges Mädchen, aufgeweckt, gut erzogen, geistreich, aus gutem Hause stammend, der Vater war Jurist und Regierungsrat, gehört Regine Olsen zur angesehenen großbürgerlichen Gesellschaft Kopenhagens. Der 9 Jahre ältere Theologiestudent Kierkegaard verliebt sich sofort in das hübsche, unverdorbene, gebildete und fröhliche Mädchen. Briefe wechseln hin und her, Abhandlungen über Gelesenes oder zu Lesendes werden ausgetauscht, man diskutiert, man versteht sich und verlobt sich offiziell drei Jahre nach dem ersten Kennenlernen.

So weit, so gut.

**E**in Verlöbnis zu lösen kam bis in jüngste Vergangenheit, insbesondere für uns Frauen, fast einem Todesurteil gleich. Die Verlassene wurde „schuldig“ – unfähig, geächtet, an was auch immer und für was auch immer. Und gegebenenfalls wieder einen anderen Mann zu finden, war fast unmöglich! Man galt als „Sitzengeblieben“. Man wurde zur alten Jungfer! Mancher Suizid fand hier seine Ursache.

Von solch einer dramatisch gelösten Verbindung erfahren wir ausführlich in den Tagebüchern und Schriften des Theologen, Philosophen, mit Gott ringenden und suchenden und, ja, sprechen wir es aus: durch einen Sonderling, der er zweifelsohne, im Gegensatz zu seiner jungen Braut, ganz sicherlich war: Sören Kierkegaard.

In den Gedanken des Bräutigams jedoch tauchen mit der Zeit immer mehr düstere Gedanken auf: Sollte er die dunkle Schwermut seines über allen Maßen geliebten und geachteten Vaters geerbt haben? Wie kann er dem entfliehen? Wie kann er sicher sein, seiner jungen Braut dereinst nicht Kummer und Schmerz zu bereiten? Wie kann er sicher sein, dass das jetzige gute Verständnis für einander nicht zerstört wird und Liebe sich in Hass verwandelt?

Alles wollte er für sie wagen. Und doch, je mehr er darüber nachdenkt, sie zu lieben, zu achten und zu heiraten, um sie dann zu enttäuschen, mit Krankheit und dem dadurch verursachten Unvermögen, ihr all das unbeschwerte und fröhliche Miteinander in der Ehe zu erhalten, weil ihm

die ererbten dunklen Verstimmungen, die Grübeleien, die Selbstzweifel an der eigenen Person genau dies versagen würden und ihre Liebe unweigerlich zerstören müsse, gewinnt eine andere Seite seiner Überlegungen an Gewicht.

Durch eine baldige Trennung zerstöre er schon jetzt gerade diese Unbeschwertheit dieser Beziehung und stürze nicht nur sich, sondern vor allem seine junge unschuldige Braut in Bedrängnis, zerstöre vielleicht dadurch ihr ganzes Leben.

Es ist ein Ringen mit dem Für und Wider der Ehe, das beide Entscheidungen, so oder so, unweigerlich unsägliche Schmerzen und Enttäuschung Regines in sich birgt, und das schlussendlich in der Trennung endet.

Dreizehn Monate nach der Verlobung löst er diese, indem er Regine den Ring zurückschickt. So wird aus seinem JA: ein Nein!

Ein Skandal in Kopenhagens Gesellschaft!

Und nicht nur das: Unter Pseudonym veröffentlicht Kierkegaard die Höhen und Tiefen dieser Verlobung und gibt intimste Details über Regine Olsen und sich bekannt.

Nach dem Skandal verlässt er Kopenhagen und sucht Ablenkung in Berlin, versucht seine Verzweiflung, Zerrissenheit und seine depressive Verstimmung durch Studien zu heilen.

Und sie? Regine? Hat „Ja!“ gesagt. Lässt alles über sich ergehen, steht zu ihrem einst gegebenen Wort, ist nicht daran zerbrochen. Sie ist bei diesem „Ja“ geblieben, hat nie schlecht über diesen Treuebruch gesprochen und hat Sören Kierkegaard in seiner oft zerrissenen Schrulligkeit weiter ihr Leben lang ge- und verehrt, geliebt?? Das weiß man nicht so genau.

Der Vollständigkeit halber sei gesagt, dass Regine Olsen zwei Jahre später ihren älteren Hauslehrer, den Juristen Frederik Schlegel, geheiratet hat, den sie Jahre überlebt. Später erbt, sortiert und veröffentlicht „die verlassene Braut“ mit allem Respekt den immensen Nachlass des großen dänischen, ja, europäischen Philosophen, Theologen, Kirchenkritikers und doch stets Gott Suchenden und wohl auch die Frau seines Lebens liebenden: Sören Kierkegaard.

*Hilde Holzner*

**Progeist** – Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz, Heidelberg  
erscheinen in 2022 dreimal, Auflage: 3.000

V. i. S. d. P.: Pfarrer Mirko Diepen

Redaktion: Mirko Diepen, Hilde Holzner, Jens Keienburg, Karin Kunkel,  
Roswitha Schneider, Oliver Tag

Fotos: privat

Layout & Satz: Jo Afschrift

Druck: ZVD – Kurt Döringer GmbH & Co KG

## JA ODER NEIN?

### Wort zum Abschied von Pfarrer John S. Raj

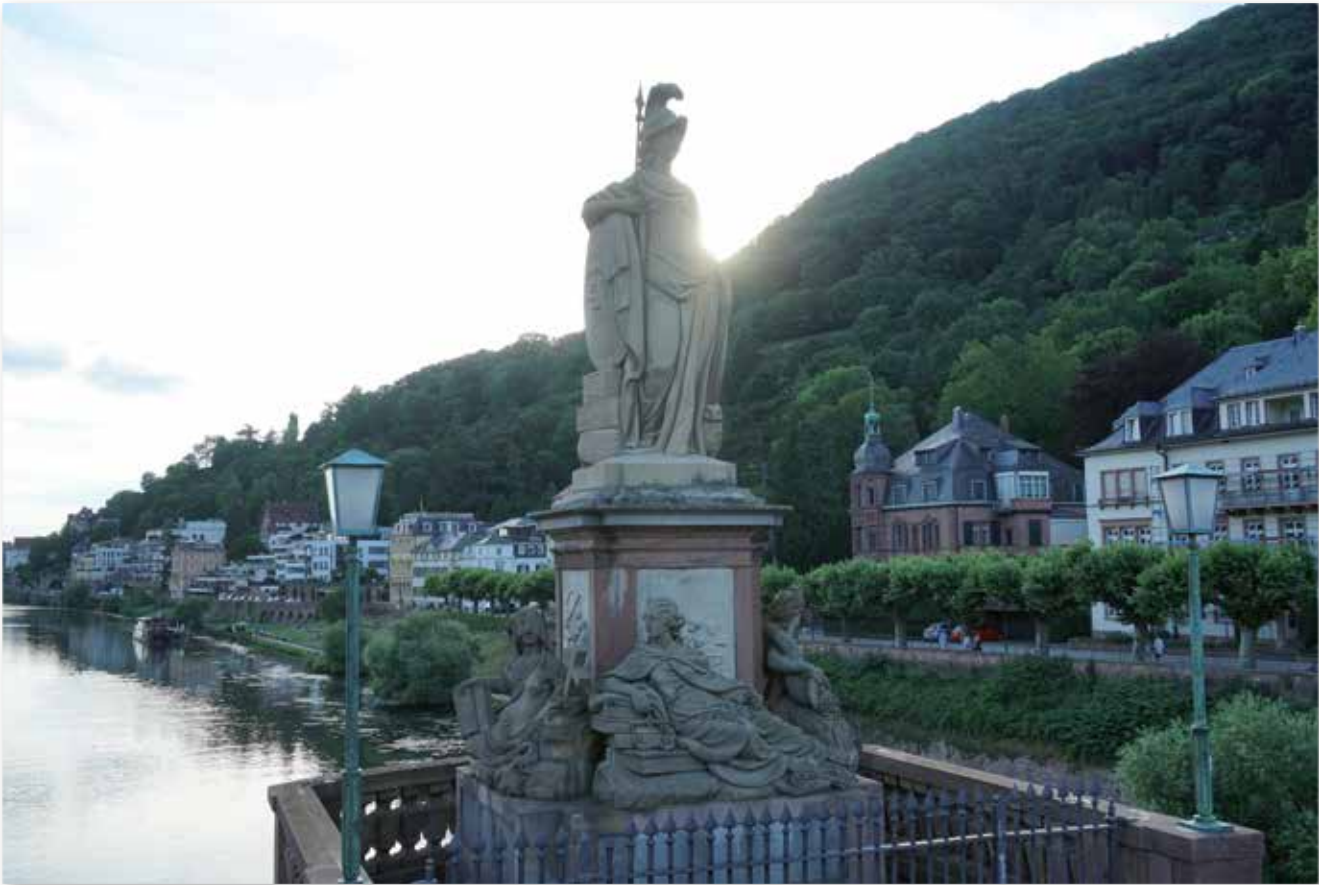
**A**ngesichts unserer bevorstehenden Abreise nach Indien möchten Bissy und ich diese Gelegenheit nutzen, um all unseren lieben deutschen Kollegen, Freunden und Wohlwollenden in Heidelberg, Karlsruhe und anderswo unsere tiefe Dankbarkeit und Anerkennung auszusprechen, für jeden Moment der Solidarität, den wir durch motivierende E-Mails und Telefongespräche erfahren haben, für die vielen aufschlussreichen interkulturellen Gespräche bei verschiedenen Gelegenheiten, für die Teilnahme an ökumenischen Foren und schließlich für alle offiziellen Aufgaben, die uns in diesen bemerkenswerten Jahren der ökumenischen Partnerschaft und des Lernens übertragen wurden. Aus Platzgründen wage ich es nicht, irgendwelche Namen zu nennen, sondern möchte lieber dankbar anerkennen, dass jeder von Ihnen auf seine Weise dazu beigetragen hat, dass wir uns bereichert fühlen und ein Gefühl der Vollendung in dem Prozess erleben, in dem wir jeden Augenblick etwas Neues verstehen und sammeln.

Ich empfinde es als große Ehre, erneut gebeten worden zu sein, meine persönlichen Überlegungen zum Thema dieses PROGEIST-Hefts, nämlich der Idee des „Ja oder Nein“, mitzuteilen. Wir sind gespannt auf innovative Einsichten, die das Thema entschlüsseln. Die in der vorliegenden Ausgabe zu erwartenden Erkenntnisse werden sich hoffentlich als Inbegriff des Glaubens und als Wunder der Weisheit



erweisen und für jeden wissbegierigen Leser Nahrung und Anregung bieten. Sicherlich ist die Frage „Ja oder Nein“ von kontextueller Relevanz, insbesondere im Zuge des aktuellen globalen Szenarios. Wladimir Putin hat den Bürgern der Ukraine einen rücksichtslosen und ungerechtfertigten Krieg aufgezwungen und damit die globale Gemeinschaft in ihrer Verpflichtung zu Gerechtigkeit und Solidarität mit den Opfern herausgefordert. Wir können aufatmen, dass viele namhafte Nationen es gewagt haben, Putins unprovokierte Aggression gegen eine souveräne Nation und ihr Volk zu verurteilen.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit die internationalen Sanktionen den Tyrannen davon abhalten werden, seine hässlichen Expansionspläne weiter zu verfolgen. Es ist erfreu-



*Die Statue der Minerva auf der Alten Brücke als Ikone der Weisheit. Darunter liegen die weiblichen Versinnbildlichungen der Frömmigkeit (Pietas), des Rechts (Justitia, unser Titelbild) und des Handels (Mercur). Das gesamte Denkmal kann damit verstanden werden als „Ja!“ zum Frieden, „Ja!“ zu Menschenrechten und „Ja!“ zu Freiheit.*

lich, dass viele befreundete Länder ihre Tore und Türen für die fliehenden Flüchtlinge geöffnet haben, als Zeichen ihrer Solidarität mit dem Land und seinen Bürgern. Jeder Krieg schwappt schließlich auf den Rest der Welt über, mit schwerwiegenden Folgen für die Menschen im Allgemeinen, für den Zugang zu den Ressourcen für den Lebensunterhalt und letztlich für unseren einzigen Lebensraum, die Erde. Der Ton und der Tenor der informellen Gespräche, die während der kürzlich abgehaltenen internationalen Konferenz über Diakonie (8.-11. Juni 2022) an der Universität Heidelberg mit renommierten Wissenschaftlern aus der ganzen Welt geführt wurden, spiegelten die absolute Notwendigkeit wider, solchen lebensfeindlichen Kräften zu widerstehen, die immer wieder in dem einen oder anderen Teil der Welt auftauchen. Da es jedoch keine schnellen Lösungen in Reichweite gibt, erfordert ein Kampf von solcher Tragweite absolutes Engagement, unnachgiebige Entschlossenheit, Beharrlichkeit und unermessliche Opferbereitschaft der globalen Gemeinschaft.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass man in Lebenssituationen gerät, die eine sofortige Antwort mit „Ja“ oder „Nein“ rechtfertigen, wofür man die Reichweite der Idee der „Richtigkeit“ verstehen muss. Die Beurteilung der Korrektheit einer Handlung ist relativ angesichts der Weite und Vielfalt des globalen Szenarios und auch, weil es eine Tendenz zur Subjektivität, zur Konformität mit akzeptierten sozialen Normen gibt.

In einer technologisch orientierten Welt werden Präzision und Klarheit der Zweideutigkeit und Ausführlichkeit vorgezogen. In einem wissenschaftlichen Rahmen darf die Rationalität des Strebens nach historischer/ethischer/theologischer/politischer Korrektheit in keiner Weise un-

terschätzt werden. So kann beispielsweise eine bestimmte Entscheidung aus politischer oder wirtschaftlicher Sicht absolut richtig erscheinen, sich aber aus ethischer Sicht als völlig falsch erweisen.

Wir sind mit der allgemeinen biblischen Norm vertraut, ein einfaches Ja oder Nein zu sagen, die in einigen Texten wie Matthäus 5,37 und Jakobus 5,12 bekräftigt wird. Adam und Eva wichen jedoch aus eigenen Gründen der offenen Frage Gottes aus, ob sie von der Frucht des verbotenen Baumes essen würden (Genesis 3,11f), obwohl sie direkten Kontakt zu Gott hatten. Die Instanz lehrt, dass der Kontakt mit Gott bewusst und ständig auf seine Sinnhaftigkeit hin überprüft werden muss. Die erste Eva sagte Nein zu Gott, während die zweite Eva (Maria) Ja sagte. Obwohl er zunächst ungehorsam war, tat Jona schließlich, was Gott ihm gesagt hatte. Wenn wir uns mit den Erzählungen im Neuen Testament befassen, stoßen wir darauf, dass Jesus manchmal mit Gegenfragen antwortet, weil er die Machenschaften des Fragestellers durchschaut hat.

Wenn wir mit Herausforderungen und Unsicherheiten konfrontiert werden, ist es oft menschlich, in einen bestimmten Modus des Dilemmas zu verfallen. Der größte Dramatiker der Welt, William Shakespeare, hat in seinem berühmten Stück Hamlet eine Dilemma-Situation klassisch und spektakulär geschildert: „Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage.“ Anders ausgedrückt: Die Frage ist, ob man leben oder nicht leben soll? In dem Selbstgespräch des Prinzen Hamlet, das im 3. Akt, Szene 1 des Stücks aufgezeichnet ist, denkt er über das Leben, den Tod und den Selbstmord nach. Prinz Hamlet fragt sich, ob es nicht besser wäre, Selbstmord zu begehen, um allen Leiden ein Ende zu setzen und so die mit dem Leben verbundenen Schmerzen und Qualen hin-

ter sich zu lassen. Zunächst hält er den Tod für die bessere Lösung. Doch dann ändert er schnell seine Meinung, da er erkennt, dass es Ungewissheit darüber gibt, was nach dem Tod passiert.

### Die Geschichte von Buddha...

...ist auf der ganzen Welt populär geworden. Buddha war dazu bestimmt, das Königreich seines Vaters zu erben, sogar ein ausgedehntes Königreich, aber nachdem er das Elend des Lebens gesehen hatte, entschied er sich für ein Leben auf dem Lande. Statt eines Lebens des Genusses wählte Buddha den Weg der Enthaltbarkeit. Wir können in der Geschichte ähnliche Persönlichkeiten finden, für die Überzeugungen wichtiger waren als andere Dinge. Das Volk der Amish, das für seine Lebensweise mit Pferd und Wagen bekannt ist, wächst Berichten zufolge schneller als erwartet in einer Welt, die von den blitzartigen Veränderungen in Technologie und Kultur überwältigt ist.

Vor kurzem hatte ich die Gelegenheit, mit einigen der Menschen zu sprechen, die am dritten Samstag im Juni im Schmitthennerhaus im Rahmen des kirchlichen Projekts zur Betreuung der Armen und Obdachlosen anwesend waren. Völlig unerwartet tauchte das Thema des russischen Krieges in der Diskussion auf. Ich erwartete natürlich bittere Worte von den Teilnehmern, die mit dem Finger auf die Regierung zeigten, weil sie unter der Inflation und den damit verbundenen Sorgen litten. Aber zu meiner Überraschung hörte ich nur Stimmen, die gegen die Aggression Putins protestierten. In diesem Zusammenhang fasziniert mich das Barmer Bekenntnis vom Mai 1934, mit dem die Bekennende Deutsche Kirche eine klare Botschaft an die Weltgemeinschaft sandte und damit zum Vorbild für die



*Pfarrer Raj mit seiner Frau Bissy*

Weltkirche wurde, indem sie „Ja“ zu Jesus Christus und „Nein“ zu Adolf Hitler und all dem, was er vertrat: „Blut und Boden, Rassenreinheit und Antisemitismus“.

Liebe Mitchristen, auch wenn Bissy und ich uns auf die Rückkehr in unser Heimatland vorbereiten, werden wir unvergessliche Erinnerungen an eine ermutigende, aber auch herausfordernde Verbindung mit einem Land und seinem Volk Gottes bewahren, das unmissverständlich Ja zu den Menschenrechten, Ja zur Liebe und Ja zur Freiheit verkündet.

*Pfarrer Prof. Dr. theol. J. R. John Samuel Raj*

## GEMEINDENACHRICHTEN

Hinweis zu den Kasualien:  
entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung werden in der  
Internet-Version unseres Gemeindebriefes keine Namen veröffentlicht

### BESTATTUNGEN



### TAUFEN



### TRAUUNGEN



Foto: Annette Meyer/Pixabay

Das "tägliche Brot" - und mehr:



# GUNDEL

BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ

**Ihre Altstadtbäckerei mit  
der besonderen Auswahl**

*Spezialität: „Original Heidelberger Kurfürstenkugeln“*

Hauptstr. 212, Tel. 2 06 61, Sonntags geöffnet (Montags Ruhetag)  
Filiale "Kleiner Gundel" am Uniplatz, Tel. 16 76 86, Montag-Samstag

[www.gundel-heidelberg.de](http://www.gundel-heidelberg.de)

Werbung

# Die Bank für **GOLD**



Krisensicher

Langfristig wertstabil

Wir bieten Ihnen ab sofort **Gold** als krisensichere Investitionsform an. Das wertstabile Edelmetall ist hervorragend geeignet, Ihr Vermögen nachhaltig abzusichern – damit Sie auch in schwierigen Zeiten zuversichtlich nach vorne schauen können. **Lernen Sie jetzt unser Gold-Angebot kennen!** [www.heidelberger-volksbank.de/gold](http://www.heidelberger-volksbank.de/gold)



HEIDELBERGER VOLKS BANK

Ihre Bank

Werbung

# Monatssprüche

## JULI 2022

*Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.  
Ps 42,3*

## AUGUST 2022

*Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem HERRN,  
denn er kommt, um die Erde zu richten.  
1. Chr 16,33*

## SEPTEMBER 2022

*Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit.  
Sir 1,10*

## OKTOBER 2022

*Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott,  
du Herrscher über die ganze Schöpfung. Gerecht und zu-  
verlässig sind deine Wege, du König der Völker.  
Offb 15,3*

## NOVEMBER 2022

*Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus  
Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus  
sauer süß und aus süß sauer machen!  
Jes 5,20*

